

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 67 (1955)

Vereinsnachrichten: Aus dem Leben der Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Leben der Gesellschaft

Die Historische Gesellschaft 1954/55

Lenzburg feiert im August des nächsten Jahres den 650. Jahrestag der Verleihung des Stadtrechts durch Herzog Friedrich von Österreich. Die Historische Gesellschaft freut sich, auf diesen Anlaß zusammen mit der Ortsbürgergemeinde Lenzburg eine wissenschaftlich wohldokumentierte Stadtgeschichte von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts aus der Feder von Dr. J.J. SIEGRIST veröffentlichen zu können. Zu den früher erschienenen Arbeiten über Bremgarten, Klingnau, Mellingen und Laufenburg bringt die *Argovia* nun eine weitere grundlegende Darstellung vom Werdegang einer aargauischen Stadt, die in rechts- und zumal wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht eine Reihe neuer Aspekte bietet. Dem Verfasser und der Stadt Lenzburg sei hierfür bestens gedankt.

Gesellschaftsvorstand und Mitarbeiter haben sich in der zum Rapport stehenden Zeit weiterhin mit der Bereinigung der Namenliste für das *Biographische Lexikon des Aargaus von 1803 bis 1953* und mit der Abfassung der einzelnen Artikel befaßt. Erfahrungsgemäß hat man bei solchen Arbeiten immer mit Stockungen zu rechnen. Trotzdem besteht begründete Hoffnung, daß das umfangreiche Werk, in dem die Zahl der berücksichtigten Personen heute um 800 sich bewegt, im Laufe von 1956 als 68. Band der *Argovia* herausgebracht werden kann.

In der Reihe der «Aargauer Urkunden» ist Band XIII mit den *Urkunden des Stadtarchivs Kaiserstuhl*, bearbeitet von PD Dr. PAUL KLÄUI, rechtzeitig zur 700-Jahr-Feier des Städtchens erschienen. Die Finanzierung des 300 Seiten umfassenden Buches ist wider Erwarten geglückt. Die Gemeinde Kaiserstuhl hatte vor Jahren 1000 Fr. dazu beigesteuert. Der Schweizerische Nationalfonds übernahm die Hälfte der Bearbeitungskosten. Wirksame Hilfe wurde uns von privater Seite zuteil. Wärmsten Dank schuldet die Gesellschaft Herrn F. RICHNER auf dem Lindengut Kaiserstuhl, Präsident der Schweizerischen Bankgesellschaft, für die namhafte Spende wie für wertvolle Ratschläge zur Finanzierung. In sehr dankenswerter Weise haben sodann die bedeutenden Zürcher Familien, die aus Kaiserstuhl hervorgegangen sind, Beiträge geleistet, so in erster Linie die beiden Familienstiftungen der ESCHER VOM GLAS, weiter die Herren Dr. iur. et phil. h.c. HANS E. MAYENFISCH und alt Gerichtspräsident Dr. HANS VON GREBEL sowie die Zurzacher Filialen der Aargauischen Hypothekenbank und der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse.

Auf die neue Serie der «Aargauischen Heimatführer» ist schon im Bericht 1953 hingewiesen worden. Herausgeber sind in Verbindung mit der kantonalen Denkmalpflege die Historische Gesellschaft, die Aargauische Vereinigung für Heimatschutz und der Verlag Sauerländer. Als erstes Bändchen ist nun jenes vom *Schloß Hallwill*, bearbeitet im Auftrag der Hallwilstiftung von Dr. R. BOSCH und Dr. J. J. SIEGRIST, erschienen. Als zweites konnte der Heimatführer von *Kaiserstuhl* auf das Stadtjubiläum veröffentlicht werden. Es enthält gediegene Beiträge von P. KLÄUI, H. J. WELTI und E. MAURER. Weitere Bände werden folgen.

An der Jahresversammlung vom 26. September 1954 in Schöffland hielt Dr. W. BODMER von Zürich einen reichdokumentierten Vortrag über die Stellung des Aargaus in der schweizerischen Textilindustrie vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Auf die Drucklegung des einem größeren Rahmen gewidmeten Werkes, in dem Bodmer ein

bisher noch wenig erforschetes Gebiet der Wirtschaftsgeschichte bearbeitet, darf man auch im Aargau gespannt sein. Am Nachmittag führte Dr. BOSCH die Teilnehmer zu den Grabungen bei der Kirche von Kirchrud und nach Sursee.

Als Tagungsort für die 96. Jahresversammlung vom 21. August 1955 wählte der Vorstand Kaiserstuhl. Er wollte damit der Bürgerschaft des Städtchens für die begeisterte, von Heimatstolz getragene Durchführung des Jubiläums den Dank und die Anerkennung der Historischen Gesellschaft aussprechen. Um genügend Zeit für die Schwarzwaldfahrt und für *Donaueschingen* zu gewinnen, mußten die geschäftlichen Traktanden zu Kaiserstuhl in tunlicher Kürze erledigt werden. Jahresbericht und Rechnungen erhielten die Mitglieder diesmal mit der Einladung gedruckt zugestellt. Die Versammlung selber fand als Landsgemeinde im Kleinen zu Kaiserstuhl unter freiem Himmel statt. Herr Präsident RICHNER stellte hierfür in liberaler Weise seinen herrlichen Park zur Verfügung. Der schöne Patriziersitz und das von der Gründungsfeier her im Blumenschmuck prangende Städtchen mit den geschmackvoll renovierten Hausfassaden hinterließ bei den über hundert Teilnehmern einen ausgezeichneten Eindruck. Den Herren Präsident RICHNER, Stadtammann KERN und ASCHWANDEN, Präsident des Verkehrsvereins, war es zu danken, daß trotz reichlichen Besichtigungen die Weiterfahrt nach Donaueschingen programmgemäß angetreten wurde. In der an geschichtlichen Zeugnissen und schönen Bauten reichen Donaustadt erfreuten sich die Teilnehmer vor allem der herrlichen Kunst- und Literaturschätze der Fürstlich-Fürstenbergischen Sammlungen. Für die Organisation der instruktiven Führung sei auch an dieser Stelle dem Konservator, Herrn ALTGRAF zu SALM, und seinem Mitarbeiterstab der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Der Jahresrapport des *Aargauischen Heimatverbandes* vom 29. Dezember 1954 vermittelte wiederum eine Gesamtschau über die Tätigkeit aller mit der Pflege heimatlichen Kulturgutes betrauten kantonalen Instanzen und Gesellschaften.

Baden, im Oktober 1955

OTTO MITTLER

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen über die Jahre 1954 und 1955 (bis 31. Oktober)

a) Altertümmerverzeichnis

Die Weiterführung des Altertümmerverzeichnisses, in dem die unter Denkmalschutz gestellten Bauten eingetragen sind, konnte leider nicht in dem Maße gefördert werden, wie es wünschbar wäre. Die Gründe hiefür sind zum Teil schon im letzten Tätigkeitsbericht (*Argovia* 66, S. 109) erwähnt worden. Wir haben dort auch darauf hingewiesen, daß die Verordnung von 1943 revisionsbedürftig sei. Die kantonale Altertümmerkommission hat deshalb in ihrer Sitzung vom 1. Oktober 1954 eine Dreierkommission mit der Abfassung eines Revisionsentwurfes betraut. Es gehörten ihr an Dr. EMIL MAURER (Vorsitz), Fürsprecher HANS HALLER, Sekretär der Erziehungsdirektion, und der Kantonsarchäologe. Der neue Entwurf wurde in der am 26. Oktober 1955 abgehaltenen Sitzung der Kommission für Denkmalpflege, in der nun die bisherige Altertümmerkommission und die Kantonale Kunstdenkmälerkommission vereinigt sind, durch-

beraten und mit unbedeutenden Abänderungen genehmigt. Sobald sie auch vom Regierungsrat genehmigt sein wird und in Kraft tritt, muß das Merkblatt abgeändert werden, das bei der Anzeige betreffend Denkmalschutz den Hauseigentümern übergeben wird. Bis dieses vorliegt, wird mit dem Versand der Anzeigen in den Bezirken Rheinfelden, Muri und Zurzach zugewartet. – Das bereinigte Altertümerverzeichnis des Bezirks Lenzburg, das noch einige Nachträge aus anderen Bezirken enthält, wurde am 26. Oktober 1955 auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion abgegeben. Der Regierungsrat wird nun zu den Einsprachen Stellung nehmen.

Wegen der Straßenkorrektur in den Dörfern Unterkulm und Rohr mußten leider zwei Objekte im Altertümerverzeichnis gestrichen werden: der Gasthof «Zum Bären» in Unterkulm und das Haus Nr. 49 in Rohr, dessen eigenartige hölzerne Schnecken-
treppe hoffentlich an einem anderen, öffentlich zugänglichen Ort wieder eingebaut werden kann. – In Laufenburg konnte 1954 der Anbau einer Garage an den unter Denkmalschutz stehenden Schwertlisturm verhindert werden.

b) Denkmalpflege

Auf Wunsch des Kantonsarchäologen legte der Regierungsrat die immer mehr anwachsenden denkmalpflegerischen Pflichten im Frühjahr 1954 in die Hände der Kunstdenkmäler-Inventarisierung. Den Kantonsarchäologen beschäftigten noch – zum Teil in Verbindung mit den Organen der Denkmalpflege oder mit Kantonalem Hochbauamt und Heimatschutz – folgende Objekte: Vogthaus in Gränichen, Haus Geißmann in Klingnau, Fridolinskapelle in Vogelsang bei Lengnau, Bauten in Laufenburg, Burg-
ruine Böbikon (Konservierung), Brütelhaus in Schafisheim, Kapelle Uezwil, römische Warte bei Schwaderloch, Farbturm in Brugg, Schloßmühle Hallwil, Haus «Zum Paradies» in Baden, Bildstöckli in Oberlunkhofen, Haus Döbeli in Sarmenstorf, Riegelhaus Hembrunn, römische Warte bei Wallbach (Konservierung, 1955 abgeschlossen), ehemaliger Meierhof in Retterswil, Haus Posthalter Weber in Egliswil, «Storchen» in Schloßrued, Haus «Zum Rittersaal» in Fischbach, oberer Turm in Kaiserstuhl, Pfarrhaus Seengen, Riegelhaus in Mellstorf, Stadtmauer in Kaiserstuhl, wappengeschmückte Torpfosten und Steinkreuz in Tägerig, Kirche Remigen, römisches Kultgebäude auf dem Kirchlibuck in Zurzach (Konservierung), Kirche Seengen (Heizung).

c) Ausgrabungen, archäologische Forschungen und Funde

1954: Größere Ausgrabungen kamen nur im römischen Legionslager von Vindonissa zur Durchführung, und zwar eine in der Hauptsache durch den Nationalfonds finanzierte Grabung in der Breite und eine zum großen Teil von der Industrie, ferner von der Gemeinde Windisch und dem Kanton finanzierte Notgrabung in einem Gelände an der Windischerstraße, das überbaut wird. Beide Grabungen standen unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. RUDOLF FELLMANN und zeitigten sehr wertvolle Resultate, die für die Deutung des Lagerplanes von größter Bedeutung sind. Eine weitere Grabung führte die Gesellschaft Pro Vindonissa an der Zürcherstraße in einem Grundstück aus, das ebenfalls überbaut wurde. Hier konnten interessante Brandgräber erforscht werden.

Archäologische Forschungen und Ausgrabungen kamen zur Durchführung in der Klosterkirche Muri (Leitung: Dr. FELLMANN und der Kantonsarchäologe), in der christ-

katholischen Kirche von Möhlin (Kantonsarchäologe und A. SENTI), in der reformierten Stadtkirche von Brugg (Dr. FELLMANN), in der Kirche von Würenlingen (Kantonsarchäologe und Dr. FELLMANN), auf dem Kirchplatz der katholischen Stadtkirche Baden (Dr. P. HABERBOSCH), auf dem Kirchlibuck bei Zurzach (Freilegung eines christlichen römischen Kultgebäudes mit Beratung von Prof. Dr. R. LAUR) und in dem 1750 aufgegebenen Friedhof der aargauischen Juden auf dem Judenäule bei Waldshut (Kantonsarchäologe).

Neolithische Funde von Baldingen, die CARL BINDER geborgen, wurden dem Heimatmuseum Zurzach übergeben; weitere römische Grabfunde von Untersiggenthal gelangten ins Historische Museum Baden, mittelalterliche Waffenfunde von Egliswil in die Sammlung Seengen, alte Kacheln aus Villmergen in die Sammlung Wohlen. – Der Kantonsarchäologe besichtigte folgende Fundplätze: Zurzach, Flur Entwiesen (römische Funde), Gisliflüh (Entdeckung einer bronzezeitlichen Siedlung durch GEORGES GLOOR), Haus 16 in Unterlunkhofen (Fund eines Töpferofens), Oberkulm (römische Straße), Möhlin (römische Wasserleitung), Villmergen (Mauerfunde im «Ochsen») und Fahrwangen (Dinghof). – Nicht gemeldet wurden römische und alamannische Funde in Möhlin, die vom Kantonsarchäologen nachträglich behündigt und dem Fricktalischen Heimatmuseum in Rheinfelden zugewiesen wurden, ferner alamannische Grabfunde (Spatha und Skramasax) aus Frick (1953), die 1954 dem Museum für Natur- und Heimatkunde in Aarau abgegeben wurden.

Der Kantonsarchäologe bemühte sich in den Jahren 1954 und 1955 um die Beschaffung von Altertümern für das Bauernmuseum in der alten Kirche Wohlenschwil, wofür der Stiftungsrat einen Kredit zur Verfügung stellte.

1955: Ausgrabungen kamen zur Durchführung im römischen Legionslager von Vindonissa (Leitung: Dr. FELLMANN), beim Kurtheater in Baden (Leitung Dr. FELLMANN und Dr. HABERBOSCH), auf der Judeninsel gegenüber Koblenz (Auftraggeber: Verein für Erhaltung und Unterhaltung des Friedhofs Endingen-Lengnau, Leitung: Dr. R. BOSCH), auf dem Kirchlibuck in Zurzach (vollständige Freilegung des bereits genannten frühchristlichen römischen Kultgebäudes, Leitung: Prof. Dr. R. LAUR), in der Burgruine Tegerfelden (Leitung: Postverwalter K. HEID von Dietikon) sowie in Bremgarten (Leitung: Dr. E. BÜRGISSER und der Kantonsarchäologe; Feststellung alter Brückenfundamente). Kleinere Grabungen oder Sondierungen wurden auf dem Kirchplatz in Baden ausgeführt (Leitung: Dr. P. HABERBOSCH), ferner auf dem Heidenhügel bei Villmergen, wo eine Nachforschung nach den vermuteten Resten der Burg Villmergen negativ verlief (Leitung: K. HEID) und in Laufenburg, wo eine römische Abfallgrube und der Keller eines römischen Gebäudes zum Teil erforscht wurden und zahlreiche wertvolle Funde ergaben (Leitung Dr. BOSCH). Außerdem wurde der Kantonsarchäologe zusammen mit PD Dr. P. KLÄUI von Zürich mit der Leitung von Ausgrabungen in der Kirche von Hohentengen, der einstigen Kirche von Kaiserstuhl, beauftragt, wo eine wahrscheinlich in karolingischer Zeit erbaute Kirche festgestellt werden konnte. – Bei Merenschwand wurde das Teilstück eines urzeitlichen Eichenstammes geborgen. Bei Zurzach stieß man auf eine mittelalterliche Brandschicht, in Leutwil auf eine unbekannte Mauer und auf dem Hörnlibuck bei Schneisingen hatte FERD. VILLA von Oberehrendingen eine rätselhafte mittelalterliche Mauer zum Teil freigelegt. Bei Leutwil wurde auf die Anregung des Kantonsarchäologen hin ein großer erratischer

Block durch Lehrer ROTH von Leutwil von Schutt und Gestrüpp befreit. Neolithische Funde wurden gemeldet aus Rekingen, Baldingen (dem Heimatmuseum Zurzach übergeben) und aus Oberehendingen (FERD. VILLA), Skelettfunde aus Tennwil und Othmarsingen (mittelalterlicher Friedhof), römische Funde aus Buchs. Dem Kantonsarchäologen wurden einige mittelalterliche Funde aus der Burgruine Schönenwerd an der Reuß übergeben. Sie erbringen erneut den Beweis, daß sich dort (unweit von Althäusern) einst eine Burg befand. – Im Garten des Schlosses Liebegg grub Gärtner FREY einen Brunnen-trog aus dem 17. Jahrhundert aus, der wieder zur Aufstellung gelangte. – Leider unterblieb die rechtzeitige Meldung eines wahrscheinlich alamannischen Grabfundes zwischen Birmenstorf und Gebenstorf.

Archäologische Untersuchungen kamen zur Durchführung im Turm Rore im Rathaus von Aarau (noch nicht abgeschlossen) und im Bergfried des Schlosses Wildegg, wo eine zugemauerte Licht- und Luftscharte, eine Schießscharte (?) und der älteste Eingang in den Turm freigelegt und sichtbar gemacht wurden. Die Untersuchung des in Renovation begriffenen Mauerwerkes des Bergfriedes, an der sich auch Dr. E. MAURER beteiligte, führte zum Schluß, daß dieser Turm mit seinen zum Teil über 3 m dicken Mauern ursprünglich ganz allein stand und vielleicht schon im 11., spätestens im 12. Jahrhundert erbaut wurde. – Die Untersuchung eines alten Steinbaues auf dem Hasenberg ergab, daß es sich um einen Bau aus spätgotischer Zeit handelt und nicht um ein Jagdschlößchen Rudolfs von Habsburg, wie in der Presse gemeldet worden war. – Der Kantonsarchäologe wurde auch verschiedentlich zur Beratung bei Kirchengrabungen in den Kantonen Bern, Solothurn und Zürich beigezogen. – Als Vertreter des Kantons Aargau nahm er auch an den Sitzungen der Stiftung Pro Augusta Raurica teil.

R. BOSCH

Tätigkeitsbericht über die Inventarisierung der aargauischen Kunstdenkmäler für das Jahr 1954

1. Organisation und Personelles

Das aargauische Kunstdenkmälerwerk ist bisher im «Einmannbetrieb» gewachsen, im Unterschied zur Organisation einiger anderer Kantone, die einen zusätzlichen Archivbearbeiter beschäftigen. Nachdem der Regierungsrat am 30. April 1954 zur Entlastung des Kantonsarchäologen, Herrn Dr. R. BOSCH, die gesamte Denkmalpflege dem Inventarisationsbüro anvertraut hat, wurde die Anstellung eines ganztätig tätigen Assistenten mit abgeschlossener Hochschulbildung unumgänglich, sollte nicht die Abfassung der «Kunstdenkmäler»-Texte in unhaltbaren Rückstand kommen. Die Wahl fiel auf Herrn Dr. PETER FELDER, Luzern, der durch seine Doktorarbeit über die Luzerner Hofkirche mit der Methode der Bestandesaufnahme und zugleich mit Denkmälern des Freiamts vertraut geworden ist. Der gut ausgewiesene junge Mitarbeiter hat seine Tätigkeit am 1. Juni 1954 begonnen. Eine hartnäckige Krankheit ließ ihn in der Folge wiederholt pausieren.

Dem Kunstdenkmälerwerk wird die Hausgemeinschaft mit der Denkmalpflege zu-statten kommen; davon ist im Bericht über die Denkmalpflege weiter die Rede. Eine Ressorttrennung ist nicht vorgesehen, beide Bearbeiter widmen sich je nach Notwen-

digkeit sowohl den «Kunstdenkmäler»-Manuskripten wie der praktischen Bauberatung. Da die Denkmalpflege als Sorge um den lebendigen Kunstbestand den Vorrang hat, wird eine gewisse Verzögerung der Manuskriptbearbeitung nicht zu vermeiden sein.

2. Textbearbeitung

Im Abstand von einem Jahr ist dem zweiten Aargauer Band der dritte gefolgt; er trägt das Siegel *Königsfeldens*. Bauwerke, Glasmalereien und Ausstattungsstücke – alle von internationalem Rang – sind nicht nur nach der Art eines Inventars beschrieben, sondern ausnahmsweise auch in ihrer ikonographischen, stilgeschichtlichen und kunstgeographischen Bedeutung gewürdigt, so daß Königsfelden nun eine moderne Monographie besitzt. Obgleich einer solchen Darstellung die gesamteuropäische Kunstgeschichte des 14. Jahrhunderts, zumal die unzulänglich publizierte Glasmalerei, als «Koordinatennetz» zugrunde gelegt werden mußte, kam der Band im November 1954 zur Auslieferung. Der Abschluß des Manuskripts – besonders der Nachweis der oberrheinischen Herkunft der Königsfelder Werkstatt –, die Bebilderung, die Korrekturarbeiten und die Überwachung von Satz und Druck hielten den Bearbeiter bis zu diesem Zeitpunkt in Atem. Bei all den kurzfristeten Etappen durfte er sich des förderlichen Wohlwollens der Erziehungsdirektion, vieler Kollegen und der schweizerischen Redaktionskommission erfreuen. Die Anregungen Prof. Dr. H. REINHARDTS, Dir. Dr. M. STETTLERS und Dr. F. ZSCHOKKES sind mit dem Werk dauernd verbunden. Mit dem dritten Band ist nun die Hälfte der aargauischen Reihe abgeschlossen, mit Königsfelden der Höhepunkt überschritten.

Indessen konnte Dr. P. FELDER den Text zum Bezirk Bremgarten, der mit Muri den vierten Band einnehmen wird, in Angriff nehmen. Die Manuskripte der Gemeinden Wohlen, Sarmenstorf, Villmergen und Hilfikon waren bis Jahresende zur Druckreife gediehen. Für Muri liegen die Dissertation von Dr. ERWIN TREU über die Baugeschichte der Klosterkirche und die neuen Ausgrabungs- und Renovationsergebnisse als willkommene Vorarbeiten vor. Der Text für die «Kunstdenkmäler»-Fassung selbst ist noch nicht begonnen.

3. Bild- und Planarchiv

Die Photosammlung hat einen Zuwachs von 180 Kleinbildern aus dem Freiamt und von 40 klischierfähigen Neuaufnahmen aus Königsfelden, Rheinfeldern und dem Freiamt zu verzeichnen. In einer umständlichen und kostspieligen Kampagne wurden von einem fahrbaren Gerüst aus über 50 farbige Diapositive nach den Königsfelder Chorscheiben hergestellt. Ihre Qualität, die dem Können des Photographen WERNER NEFFLEN, Ennetbaden, zu danken ist, hat sich inzwischen an mehreren Lichtbildervorträgen bewährt. Bei allen mittelalterlichen Glasmalereien sind neben dem vollständigen Corpus der Schwarzweißphotographien die Farbaufnahmen eine unerläßliche Dokumentation. Das Planarchiv leistete der Denkmalpflege regelmäßig gute Dienste.

4. Verschiedenes

Das Erscheinen des Königsfelder Bandes gab der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Anlaß, ihre Jahresversammlung am 11. und 12. September 1954 im Aargau abzuhalten. Die Stadt Rheinfeldern als Gastgeberin und zahlreiche andere aar-

gausische Monumente fanden bei Führungen und Exkursionen die Aufmerksamkeit eines interessierten Fachpublikums. Der wissenschaftliche Vortrag der Tagung galt einem Problem der Königsfelder Chorverglasung. Beide Bearbeiter hielten im Laufe des Jahres viele Führungen und Vorträge, u.a. auf Einladung der Freunde des Kunstmuseums Basel, einer Kommission des Stände- und des Nationalrates, des Arbeitskreises für deutsche Hausforschung usw. Kleinere Arbeiten kamen im *Jahrbuch des Standes Aargau*, in den *Badener Neujahrsblättern* und in der Tagespresse zum Abdruck.

EMIL MAURER

Tätigkeitsbericht der kantonalen Denkmalpflege

1. Organisation

Obleich der Kantonsarchäologe Dr. R. BOSCH, der Kantonsbaumeister K. KAUFMANN und Vertreter des Heimatschutzes häufig auch Renovationen betreuen, hat sich die Denkmalpflege in den letzten Jahren als das «Kuckucksei» im Inventarisationsbüro erwiesen. Bei der anhaltenden Baukonjunktur sind von den über 600 unter Denkmalschutz stehenden Bauten stets etwa ein Zehntel in Renovation oder Umbau begriffen. Der Beschluß des Regierungsrates vom 30. April 1954 (s. S. 399) hat zur Entlastung des Kantonsarchäologen eine rationelle *neue Organisation* eingeführt: Denkmalpflege und Inventarisierung der Kunstdenkmäler sind fortan vereinigt und werden von zwei Arbeitskräften betreut, dem kantonalen Denkmalpfleger und seinem Assistenten. Glücklicherweise bleibt der Kantonsarchäologe seinen übrigen Aufgaben treu; innerhalb der Denkmalpflege wird der volkstümliche Forscher die Verhandlungen zur Erstellung des Altertümerverzeichnisses zu Ende führen.

Kunstdenkmäler-Inventarisierung als wissenschaftliche Bauforschung und Denkmalpflege als praktische Bauberatung sind natürlicherweise ein Zwillingsspaar. Das Kunstdenkmälerwerk schafft die Voraussetzung für die Erhaltung der wertvollen historischen Bauwerke: im geistigen Sinne, indem es sie durch Untersuchung und Beurteilung kennenlernt und -lehrt, im praktischen Sinne, indem es der Denkmalpflege die unentbehrlichen Grundlagen liefert, so die Quellen zur Baugeschichte, Plandokumente, alte Ansichten, Qualitätsurteile, Entscheidungen über den Anteil und die Dominanz der verschiedenen Stile in einem Bauwerk. Die Denkmalpflege bietet der Forschung ihrerseits bei Renovationen und Grabungen wichtige Aufschlüsse. Beide Disziplinen bedienen sich derselben Archive. Als Zwiesgesprang findet man sie nicht nur in andern, kulturell tätigen Kantonen, z.B. Schaffhausen, Thurgau, Solothurn, Waadt, sondern auch in den großen Denkmalämtern Österreichs, Bayerns, der Rheinlande usw., die über eine generationenlange Erfahrung verfügen.

Die rechtliche Grundlage – die regierungsrätliche Verordnung über den Schutz von Altertümern und Baudenkmalern vom 14. Mai 1943 – hat sich bisher recht gut bewährt, doch weist sie einige hinderliche Härten auf. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Denkmalpflegers ist von der Erziehungsdirektion mit der Revision beauftragt.

Finanziell muß der bescheidene Jahreskredit von 25 000 Fr. für die Betreuung der geschützten Bauten und die Durchführung von Grabungen ausreichen. Sind ungewöhn-

lich große Staatsbeiträge vonnöten, so kann ein besonderes Kreditbegehren vor den Regierungsrat oder den Großen Rat gebracht werden, wie es seinerzeit für die Renovation der Klosterkirche Muri geschehen ist. Als bleibende Aufgabe soll die Geschäftsführung der Denkmalpflege ab 1956 in den Staatshaushalt eingegliedert werden, während das Kunstdenkmälerwerk weiterhin aus Lotteriegeldern lebt.

In jedem einzelnen Fall der *Praxis* hat die Denkmalpflege die Renovations- oder Umbauarbeiten mit dem Architekten und dem Bauherrn vorzubereiten, dann der Erziehungsdirektion zuhanden des Regierungsrates ein Gutachten zu erstatten und schließlich die Bauarbeiten selber bei häufigen Augenscheinen zu überwachen. Es liegt in der Natur der Eigentumsbeschränkung, daß dabei immer wieder beträchtliche Widerstände zu überwinden sind.

Nach wie vor ist die Denkmalpflege auf eine ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Kantonsarchäologen, dem Hochbaumeister und dem Heimatschutz angewiesen. Sie ist als junge Institution zudem bemüht, mit der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, mit den wenigen schweizerischen Kollegen und den führenden ausländischen Ämtern Kontakt zu halten und Erfahrungen auszutauschen. Nach und nach soll auch eine Fachbibliothek, u.a. aus Zeitschriften bestehend, aufgebaut werden.

2. Renovationsarbeiten im Jahre 1954

Nachfolgend sind die wichtigsten Arbeiten, bei denen die Denkmalpflege beteiligt war, in aller Kürze festgehalten.

Muri, Klosterkirche. Die Teilrenovation des Innern ist abgeschlossen: Bodenisoliation (Betonlage mit Asphaltanstrich), Neuverlegung der überarbeiteten Bodenplatten (Muschelkalk) im Schiff, Tonplatten in den Querhausflügeln, Grabsteine in die Seitenkapellen des Oktogons verlegt, Erneuerung des Gestühls im Schiff mit Ausnahme der Doggen. Die Außenrenovation ist etwa zur Hälfte gediehen, Kuppel und Nordfassade sind vollendet: Entfernung des alten Verputzes, wobei verschiedene Baunähte und ältere Fenster festgestellt werden konnten, neuer Verputz in Weißkalktechnik, Fensterrahmungen zum Teil in der alten Schlagtechnik überarbeitet, zum Teil ersetzt, Dächer samt Dachstühlen überholt, neue Rinnen und Abfallrohre, Turmhahn und -engel repariert. – Zur Grabung im Schiff siehe S. 397 – Leitung: Architekt W. BOSSHART, Zürich. Eidgenössische Experten: Prof. Dr. L. BIRCHLER, ETH Zürich, und Kantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. Bundesbeitrag (Kreuzgang inbegriffen): 167 000 Fr.; Staatsbeitrag: 200 000 Fr.

Muri, Kreuzgang der Klosterkirche. Im spätgotischen Hof von 1534 ist die Loggia des Obergeschoßes wieder geöffnet, die Fassadenrenovation (analog der Klosterkirche) und die Erneuerung der Maßwerkfenster sind im Gange. Im ostseitigen Flügel wurden die gekuppelten Fensterchen zum romanischen Kapitelsaal gefunden und freigelegt, in der nordöstlichen Ecke das überschnittene Renaissanceportal herausgearbeitet. Die Loreto-Kapelle, die einen Teil des Nordflügels beansprucht, bleibt erhalten und erfährt eine vollständige Restaurierung. Leitung und Experten: wie Klosterkirche.

Wettingen, ehemaliges Zisterzienserkloster (Lehrerseminar). Eine Würdigung der umfangreichen, unter der Leitung des Hochbauamtes stehenden Arbeiten findet sich in den *Badener Neujaarsblättern* 1955 (S. 42 bis 48, mit 5 Abbildungen). Dort ist auch von der

Wiederentdeckung des bedeutenden Renaissance-Lettners in der Kirche und von der Aufdeckung der gotischen Wandmalereien in der Kreuzgangkapelle die Rede.

Brugg, reformierte Stadtkirche. Die Innenrenovation bringt die helle und strenge Würde des spätgotisch/frühbarocken Raumes (1488 bis 1518 und 1734 bis 1740) wieder zu schönster Anschauung. Erweiterung der Orgelempore (geschweifte Brüstung), Fenster mit straffer Rechteckteilung und Brugger Familienwappen (anstelle der Farbverglasungen von 1896/1901), rote Sandsteinplatten als neuer Bodenbelag, neue Bestuhlung (das barocke, geschlossene Gestühl im Schiff wurde von der Kirchgemeinde geopfert), Versetzung der Grabplatten an die Westwand, neue helle Farbbehandlung des ganzen Raumes, Polychromierung von Kanzel und Taufstein in Anlehnung an alte Farbspuren. – Leitung: Architekt W. TOBLER, Brugg. – Über die Ergebnisse der Grabung im Kircheninnern und die Renovation wird in den *Brugger Neujahrsblättern 1956* berichtet.

Möhlin, christkatholische Kirche. Die Innenrenovation hat die vormals düstere Farbigkeit im Sinne eines barocken hellen «FestsaaIs» korrigiert, die ausgezeichneten Altäre und Skulpturen auf ihr ursprüngliches, lebhaftes Kolorit zurückgeführt und die über-tünchten Deckenmalereien von 1751 wieder zutage gebracht. Die Arbeiten, die den Bau zu den Sehenswürdigkeiten des Fricktals aufrücken lassen, sind beschrieben im *Christkatholischen Kirchenblatt* vom 22. Januar 1955. – Leitung: Architekt W. KAMBER, Olten. Restaurator: P. FISCHER, Affoltern am Albis. Staatsbeitrag von 3000 Fr. beantragt.

Aarau, städtisches Rathaus. Die zur Aare blickende, vom Turm Rore geprägte Außenfassade und die barockisierende Stadtfront mit dem bewegten Giebel erfahren mit dem Innern eine tiefgreifende Gesamtrenovation. Der Giebelbau muß wegen Bau-fälligkeit abgetragen und neu gestaltet werden. Über die Probleme und ihre Lösungen soll nach Abschluß der Arbeiten referiert werden.

Schöftland, «Schloß». Das 1660 vom Lehensherrn W. v. Mülinen erbaute spätgotisch/frühbarocke Herrenhaus, heute als Sitz der Gemeindeverwaltung dienend, erfährt einen neuen Innenausbau unter Wahrung der wertvollen alten Ausstattungsstücke. Die Außenrenovation folgt im Frühjahr 1955. Im Innern Restaurierung eines Nußbaum-täfers in Spätrenaissanceformen, Wiedereinbau kassetierter Holzdecken, profilierter Türeinfassungen, gemusterter Böden und eines Rokoko-Cheminées. – Leitung: Architekt K. FEHLMANN, Schöftland.

Zofingen, ehemalige Helferei am Thutplatz. Die städtebaulich und baukünstlerisch bedeutende Zwillingsfassade am Thutplatz – die linksseitige spätgotisch, als Helferei 1598 von Antoni Stab, die andere aus dem Rokoko stammend, von etwa 1740, beide als Exempelpaar die zwei im Aargau charakteristischen historischen Baustile vertretend – werden wieder als reine Sandsteinfronten freigelegt. Ersetzung der korrodierten Partien. Knappe Überarbeitung der alten Quader, auch der Profile und Schmuckformen (Profile fein scharriert, das übrige geschliffen). Formale und farbige Vereinfachung des Garagetors und des niedrigen Anbaus. – Leitung: Architekt A. AMMANN, Luzern. Steinmetz: J. PLÜSS, Brittnau. Beitrag der Stadt Zofingen 2500 Fr.; Staatsbeitrag 2000 Fr.

Kölliken, Gasthof «Zum Bären». Dem ungewöhnlich stattlichen und ausgewogenen Dixhuitième-Bau kommt die Außenrenovation als farbige Auffrischung zustatten. Neuer heller, feinkörniger Verputz, Ersetzung verwitterter Sandsteinpartien, Läden

und Holzpartien der Rinde grau bzw. oxsenblutrot gestrichen, neue Wirtsschilder. – Leitung: Architekt O. SENN, Zofingen.

Baden, Haus «Zum Paradies». Der ehemalige Sitz der Schultheißenfamilie Schnorff am Cordulaplatz aus dem späten 17. Jahrhundert wird im Innern Schritt um Schritt restauriert. Die Eckstube des ersten Geschoßes ist mit ihrer schweren Kassettendecke, den Täfern und Türen aus der Spätrenaissance instand gestellt. Leider gelang es nicht, den aus dem zweiten Stock stammenden, im Kunsthandel aufgetauchten Winterthurer Pfau-Ofen von 1704 mit dem Wappen Schnorff, ein Meisterwerk der Ofenbaukunst, an seinen ursprünglichen Bestimmungsort zurückzuführen. Dem Haus und seiner Ausstattung gilt eine Sonderseite des *Aargauer Volksblattes* vom 28. Mai 1955. – Leitung: Architekt A. WELTI, Baden.

Laufenburg, Wasenturm. Zum Abschluß der Turmrenovation wurde das schmucke, aber verwitterte Wappenrelief von 1581 über dem Tor der Stadtaußenseite durch eine gute Kopie ersetzt. Ausführung: E. REHMANN, Bildhauer, Laufenburg.

Hellikon, spätgotische Statuen. Drei ausgezeichnete spätgotische Holzstatuen – Michael, Hilarius und Sebastian, Basler Arbeiten von etwa 1500, wohl für die Pfarrkirche Wegenstetten geschaffen – wurden dem Historischen Museum Basel, einige barocke Bildwerke aus der Wendelinskapelle dem Restaurator F. X. SAUTER, Rorschach, zur Konservierung anvertraut. Staatsbeitrag: 1000 Fr. Die Kapelle selber wird entfeuchtet und vollständig restauriert. Leitung: Architekten P. LEUENBERGER und H. IMMOOS, Rheinfelden. Staatsbeitrag: 2000 Fr.

Villmergen, Wirtschaft Hembrunn. Erbaut 1636; ehemaliger Landsitz der Familie Zurlauben. Bedeutendstes Riegelhaus im unteren Freiamt. – Der streng gegliederte, rein konstruktive Fachwerkbau wurde einer umfassenden Außenrenovation unterzogen, wobei mehrere Bausünden des 19. Jahrhunderts getilgt werden konnten. Staatsbeitrag: 2500 Fr. – Vgl. *Jahrbuch des Standes Aargau*, Bd. 2, S. 72 f.

Neben diesen Arbeiten beschäftigte den Denkmalpfleger die *Vorbereitung künftiger Restaurierungen* mit Vorberatungen, Studien, Bauuntersuchungen und finanziellen Verhandlungen. Staatsbeiträge sind beschlossen für die Loreto-Kapelle in Bernau bei Leibstadt (7000 Fr.), für die Wallfahrtskapelle Jonenthal (10000 Fr.) und die alte Mühle in Wohlenschwil (3000 Fr.). Die «Rettung» der Kirche in Remigen und die umfangreichen Arbeiten an der Pfarrkirche von Herznach und der Schloßkapelle in Böttstein machen eine besondere Botschaft an den Großen Rat notwendig. Schafisheim und Kirchberg bereiten die Vergrößerung, Wohlen und Suhr die Restaurierung ihrer Kirchen vor. In Densbüren und Hägglingen steht die Renovation der Pfarrhäuser bevor.

EMIL MAURER

Aargauisches Staatsarchiv, Aarau

1950–1954

Allgemeines: Der Personalbestand hat im abgelaufenen Jahrfünft keine Veränderung erfahren. Trotz wiederholten Anläufen und nachdrücklicher Unterstützung durch die vorgesetzten Behörden ließ sich die dringend gewordene Anstellung eines qualifizierten Archivgehilfen noch nicht verwirklichen. – Die Raumnot ist äußerst prekär geworden. Seit über fünfzig Jahren konnten keine Archivalien des Regierungsrates und seit über hundert Jahren keine der Departemente und nur wenige der Bezirksämter übernommen werden. Was wir zwangsläufig übernehmen mußten, wurde in Kisten verpackt in der Eingangshalle des Großratsgebäudes aufgestapelt. Seit 1954 steht uns nun ein Magazin in einem vom Staat übernommenen ehemaligen Fabrikgebäude in der Nähe des Staatsarchivs zur Verfügung. Glücklicherweise wurde das Projekt eines Neubaus für die Kantonsbibliothek, das Staatsarchiv und die Kunstsammlung in der Volksabstimmung vom 4. April 1954 mit 33915 Ja gegen 32018 Nein angenommen, nachdem das gleiche Projekt am 3. März 1952 mit 30479 Ja gegen 37750 Nein verworfen worden war. Die bessere Einsicht hat schließlich nach hartnäckigem Kampf, wenn auch mit kleinem Mehr, den Sieg davongetragen und damit der siebenzigjährigen Leidensgeschichte um die würdige Unterbringung und rationelle Verwaltung der aargauischen Kulturschätze ein Ende gemacht. Das Aargauer Volk wird, auf weite Sicht gesehen, diesen Beschluß nicht zu bereuen haben. – Vermehrte Arbeit brachte das Jubiläumsjahr des Kantons (1953) mit der Bereitstellung von Materialien für die zu veröffentlichenden fünf Jubiläumsbücher sowie zur Dokumentation der Komitees und der zahlreichen Sondernummern der Presse. Das Staatsarchiv beteiligte sich auch an der Wanderausstellung der Kantonsbibliothek und der Kunstsammlung (1950/1951), die 16 Dörfer und Städte besuchte und 95 Führungen veranstaltete. Ferner wurden die Jubiläumsausstellungen in Aarau, Schinznach-Dorf und Wettingen-Seminar mit Materialien beschickt. Im Gewerbemuseum veranstalteten wir (1950) eine Ausstellung von Heraldika (Wappenbücher, Pergamente, Siegel usw.), im eigenen Hause kleinere Ausstellungen anlässlich von Besuchen durch Mittelschulklassen, Berufsverbände, kulturelle Vereinigungen und Kommissionen. – Von 1950 bis 1954 wurden im Haus 6197 Einheiten benützt und nach auswärts 442 Einheiten abgegeben, somit total 6639 Einheiten. Den Rekord erreichte das Jahr 1952 mit 1606 Einheiten im Haus und 1954 mit 96 Einheiten nach auswärts. Schriftliche wissenschaftliche Auskünfte erteilten die beiden Beamten von 1950 bis 1954 total 595; heraldische und genealogische 2435 (durchschnittlich pro Jahr 427). In der Berichtsperiode wurden 106 Gemeindearchive inspiziert und 21 beraten. Durch die aargauische Wappenkommission, in welcher der Staatsarchivar das Präsidium und der Assistent das Aktuariat führen, wurden von 1950 bis 1954 199 Gemeindewappen revidiert oder neu entworfen, wovon allein 148 im Jahre 1953 im Hinblick auf das Kantonsjubiläum (Gemeindefahnen). Der Staatsarchivar nahm als Mitglied der aargauischen Flurnamenkommission an 97 Sitzungen zur Bereinigung der Flurnamen teil; diese Sitzungen fanden jeweils in den betreffenden Gemeinden statt.

Zuwachs: An alten Beständen mußten, trotz Raummangels, infolge Umbauten im Archiv des Obergerichts etwa 200 Aktenbände und Faszikel übernommen werden. Vom Hochbauamt übernahmen wir 83 Bände, um sie vor der Vernichtung zu bewahren.

Im übrigen beschränkt sich der Zuwachs auf Vereinzeltetes. Große Sorgfalt wurde der Ergänzung der graphischen Bestände gewidmet, die durch Zusammenlegung der topographischen und historischen Materialien des Staatsarchivs, der kantonalen Altertumssammlung und der aargauischen Kunstsammlung nun im Staatsarchiv zentralisiert sind. Von 1950 bis 1954 wurden 10 Karten, 175 Burgen- und Städteansichten, 18 Bilder aargauischer Stroh Häuser, 41 Porträts, 33 Trachten- und 26 Historienbilder angekauft (total 303 Einheiten). Hervorzuheben sind 2 Stiche des Eidgenössischen Übungslagers in Wohlen 1828 von URECH/SENN; 2 kolorierte Stiche des Eidgenössischen Übungslagers in Wohlen 1820 von SPERLI/HÄSSLI; 2 kolorierte Stiche von MECHEL (Laufenburg 1789, Brugg); 1 kolorierter Stich der Kapelle im Jonenthal, um 1785 von PFENNINGER; 3 kolorierte Stiche von VOLMAR (Goldwäscherei, Strohflechtere, Bauernhauszene); 10 Originalaquarelle aargauischer Bauernhäuser von E. GEIGER; 4 Originale aus dem Nachlaß von LUDWIG VOGEL (Strohhaus, Höhlenhaus usw.) und 2 Spezialzeichnungen von LUISE ZIEGLER, der späteren Gattin von Conrad Ferdinand Meyer (Stein zu Baden, St.-Niklaus-Kapelle). – Die Photosammlung wurde um 250 Stück vermehrt, zum größten Teil aus dem Nachlaß von Architekt K. RAMSEYER, dem ehemaligen Obmann der aargauischen Vereinigung für Heimatschutz. – An schriftlichen Nachlässen ist dem Staatsarchiv von Fräulein MINA MÜLLER in Bergamo derjenige ihres Vaters, des ersten aargauischen Strafanstaltsdirektors, Rud. Müller in Lenzburg (gestorben 1894 in Paraguay), anvertraut worden (120 Einheiten). Kurz vor seinem Tode überreichte uns Professor H. KÄSLIN eine zweite Mappe mit zum Teil unveröffentlichten Manuskripten aus seiner dichterischen Werkstatt (30 Einheiten). An Autographen wurden geschenkt oder angekauft: 2 Manuskripte und 6 Briefe von HEINRICH ZSCHOKKE; 36 Briefe aus dem Nachlaß von Professor FRITZ FLEINER; eine Sammlung von 40 Briefen an Karl Henckell (von Spitteler, Wedekind, Liliencron, Holz, Rilke, Schlaf, Hauptmann usw.), sowie 7 Briefe von Henckell selbst; 11 einzelne Autographen und Briefe von Beat Zurlauben, Juliane von Krüdener, Elisa Rachel, Adolf Follen, Josef Görres, Hermann Kurz, Arnold Niggli, Georg Finsler, Adolf Stäbli, P. Meinrad Bloch und Abt Gregor (Muri 1811). Fräulein LINA HÄUSLER, alt Lehrerin in Gränichen, schenkte eine gestickte Briefftasche mit 10 Briefen aus den bewegten Tagen von Gislikon an Oberst Friedrich Häusler von Lenzburg, 12 Briefe an denselben während seiner Wanderschaft nach Berlin–Brüssel–Paris (1827 bis 1829) und 11 Taufscheine; eine Sammlung von 15 zum Teil kolorierten Taufscheinen erhielten wir durch die Vermittlung des reformierten Pfarramtes von Wohlen. Erwähnenswert sind ferner eine Korrespondenz der französischen Generale Tharreau und Paillard aus ihren aargauischen Hauptquartieren (1799), 6 Dokumente aus der Freischaren- und Sonderbundszeit, Kasimir Pfyffer, Ulrich Ochsenbein und das Hilfsbegehren des Sonderbundskriegsrates an Österreich betreffend und 2 Mappen mit Dokumenten zur Geschichte der Aargauischen Musikgesellschaft (1808 bis 1819).

Ordnungs- und Erschließungsarbeiten: Die Arbeiten am Repertorium des Regierungsarchivs (1803 bis 1852) konnten in den Jahren 1950 bis 1953 sozusagen beendet werden. Die Herren Dr. W. PPISTER und Dr. F. HEITZ haben 467 Mappen mit Hunderten von Faszikeln registriert. Als Nebenfrucht dieser Arbeit wurde ein Katalog zur aargauischen Lokalgeschichte mit etwa 40000 Zetteln erstellt. Im Jahre 1951 wurden 275 Titel aus dem Katalog über die Handschriften von Muri-Gries kopiert. Das Staatsarchiv profitiert

auch von den durch Dr. W. MEYER, alt Vizedirektor der Schweizerischen Landesbibliothek, und Mitarbeitern registrierten Handschriftensammlung des Generals Beat Fidel Zurlauben, die der Kantonsbibliothek gehört, aber im Staatsarchiv aufgestellt ist. Die 186 Bände der *Acta Helvetica* und die 10 Bände der *Miscellanea Helveticae* ergaben 22952 Titel. Diese, auch durch den Kanton Zug und die Stiftung «Pro Helvetia» unterstützte Arbeit wird ihren bedeutenden Wert für die schweizerische Geschichtsforschung in vollem Umfang erweisen, sobald einmal der Sach-, Personen- und Ortskatalog für die «Zurlaubiana» vollständig ausgefächert sein wird (heutiger Bestand etwa 50 000 Zettel). Diese Arbeit hat leider durch den Aufbrauch der Mittel einen Unterbruch erfahren. Es verbleibt noch die Verarbeitung der *Stemmatographia Helveticae* (102 Bände) sowie 23 weiterer Manuskriptbände (*Res Tugienses, Helveticae chartae* usw.). – Der Assistent des Staatsarchivs, Dr. G. BONER, förderte im abgelaufenen Jahrfünft vor allem die Registrierung der Königsfelder Urkunden (Namen-, Sach- und Siegelregister). Es sind nun im ganzen 450 Stück aus der ersten und wichtigsten Epoche des Klosters (bis zum Tode der Königin Agnes, 1364) und darüber hinaus weitere 420 Stück (bis 1467) erschlossen, total 870 Urkunden. Aus der Urkundenabteilung der aargauischen Städte wurden 46 Stück registriert; desgleichen die 237 Urkunden des alteidgenössischen Archivs von Baden; zu 121 Urkunden des Amtes Aarburg (1299 bis 1794) wurden neue Regesten erstellt, ebenso zu 49 Urkunden aus dem Staatsarchiv Solothurn, die aargauischen Gemeinden Erlinsbach, Seon und Leutwil betreffend. Die starke Inanspruchnahme des Assistenten in den Jahren 1952/53 verhinderte die Registrierung und Kopierung der Urkunden aus ländlichen aargauischen Gemeinde- und Pfarrarchiven. Dr. J.J. SIEGRIST machte Auszüge aus etwa 450 Aktenstücken der Gemeinden des aargauischen Seetals. Aus der Wessenberg-Korrespondenz im Stadtarchiv Konstanz wurden 67 Briefe der Aarauer Pfarrer G.V. Keller († 1827) und Alois Vock († 1857) ausgezogen. – Aus dem Departementsarchiv in Kolmar ließen wir 40 Urkunden und Rödel des 14. bis 16. Jahrhunderts, die den elsässischen Besitz des Klosters Königsfelden betreffen, photokopieren; ferner aus dem Landesarchiv in Karlsruhe 100 Urkunden, das Fricktal betreffend, und das Generalregister von 1030 Urkunden mit knappen Inhaltsangaben des Stiftsarchivs Säkingen, die sich ebenfalls auf das Fricktal beziehen.

Quellenpublikationen: PAUL KLÄUI, *Die Urkunden des Klosterarchivs Gnadenthal*. Aarau 1950. – *Rudolf Rauchenstein und Andreas Heusler*. Ein politischer Briefwechsel aus den Jahren 1839 bis 1841. Herausgegeben von EDUARD VISCHER. Aarau 1951. – Über das Archivwesen des Kantons Aargau (Staats-, Gemeinde- und Pfarrarchive) stammt vom Unterzeichneten eine summarische Abhandlung im Jubiläumsband *150 Jahre Kanton Aargau im Lichte der Zahlen*. Herausgegeben vom Regierungsrat des Kantons Aargau. Aarau 1954.

NOLD HALDER

Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Rechnung 1954/55

Betriebsrechnung

Einnahmen

Saldo der letzten Rechnung	Fr. 2108.07
Beitrag des Kantons für 1954	Fr. 800.—
Mitgliederbeiträge	Fr. 5422.90
Fachschriftenverkauf	Fr. 510.70
Verschiedenes	Fr. 137.65
	Fr. 8979.32

Ausgaben

Beiträge an andere Gesellschaften	Fr. 120.—
Publikationen	Fr. 3472.20
Vorstand	Fr. 93.50
Jahresversammlung	Fr. 249.—
Drucksachen	Fr. 105.55
Porti	Fr. 126.60
Versicherung	Fr. 6.20
Einlage in Fonds «Lebenslängliche Mitglieder»	Fr. 350.—
	Fr. 4523.05
Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 4456.27
	Fr. 8979.32

Vermögensrechnung

Vermögen am 31. Januar 1955	Fr. 4456.27
Vermögen am 30. April 1954	Fr. 2108.07
	Fr. 2348.20

Rechnung «Urkundenfonds»

Bestand laut letzter Rechnung	Fr. 11534.44
---	--------------

Einnahmen

Erlös aus Publikationen	Fr. 104.55
Zinsen	Fr. 182.70
	Fr. 11821.69

Ausgaben

Bezahlte Honorare	Fr. 1983.80
AHV	Fr. 83.95
Verschiedenes	Fr. 39.75
	<hr/>
	Fr. 2107.50
Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 9714.19
	<hr/>
	Fr. 11821.69

Rechnung Grabungsfonds

Saldo der letzten Rechnung	Fr. 187.83
Zins	Fr. 3.41
	<hr/>
	Fr. 191.24
Ausgaben für Zeichnungen	Fr. 105.60
Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 85.64
	<hr/>
	Fr. 191.24

Fonds «Lebenslängliche Mitglieder» (neu)

Zuweisung laut Rechnung	Fr. 350.—
	<hr/>

Neue Mitglieder

Gemeinderat Schöftland

Dr. PETER FELDER, Kunsthistoriker, Aarau

JOS. FISCHER, Gärtnermeister, Bremgarten

Dr. A. HÄBERLI, Kantonsbibliothek, Aarau

ROB. HARTMANN, Notar, Wettingen

O. MÜLLER, Maurermeister, Schloßrued

Hs. ZUMSTEG, Mellingerstraße, Baden

Durch den Tod verlorene Mitglieder

FRANZ FREY, Kaufmann, Zofingen